

### Jetzt ist die Zeit für Tapeten, Farben, Firnisse und Oele.

Machen Sie unser Geschäft zu Ihrem Haupt-Quartier für Tapeten, Firnisse, Oele, Farben etc.

Sie finden hier die Qualität, die Sie zufriedenstellen wird, zu Preisen, die Ihnen passen. Weiter finden Sie ein reichhaltiges und modernes Warenlager, aus welchem Sie anschauen können, was Ihnen zuzagt.

#### Zuvorkommende und reelle Bedienung.

## Colleso Wall Paper Comp.

Maler und Tapezierer.

1516 Harrison Straße. Phone 947. Davenport, Ia.

#### Junis als Heilkräutererzeuger.

Geben darin ein erstaunlich reiches Erzeugnis- und Infusivkraut. Die röhrlinigen Naturkinder sind ja überhaupt von Hause aus gute Kenner der Natur, die sie durch Heilmittel, so vielfach auch ihre Anwendung seitens der „Mediziner“ sein mag. Aber zu den besten Kennern aus diesem Gebiete unter allen heutigen Indianer-Stämmen gehören die Junis von New Mexiko; und das gilt nicht bloß von einzelnen, sondern auch in bedeutendem Maße vom ganzen Stamme.

Eine der besten Autoritäten bezüglich indischer Volksheilmittel und Heilkräutererzeugnisse, Matilda Cosce Stevenson, welche namentlich den Pueblo-Stämmen ein vieljähriges Studium gewidmet hat, veröffentlicht darüber eine interessante längere Abhandlung im 30. Jahresbericht des Bureaus Amerikanischer Ethnologie.

Es liegt dar, daß die Pflanzen seit uralter Zeit eine Hauptrolle im alltäglichen Leben der Junis spielen. Ja nach ihrem kindlichen Glauben bilden die Pflanzen einen Teil von ihnen selbst und werden als fühlende Wesen angesehen, mit denen ihre eingeweihten Priester sogar sprechen und Antworten von ihnen erhalten können. Andererseits werden die Pflanzen mit den Göttern in Verbindung gebracht; es wird angenommen, daß manche derselben von den „Sternen-Beisetzern“ ursprünglich auf die Erde geworfen, andere das unmittelbare Eigentum von Göttern, wieder andere früher Mensch geworden seien. Manche der betreffenden Götter mögen Tier-Götter sein, wie solche auch im Glauben anderer Stämme vorkommen. Je nach ihrer Herkunft und Zugehörigkeit wirken die Pflanzen auf bestimmte Krankheiten. Die Namen von Pflanzen und die von diesen Tieren sind eng mit einander verbunden.

Das sind, wohlgekannt, nur Vorkurgen des Volksglaubens; die inneren Zitate legen wahrscheinlich alle dem einen tiefere Sinn bei, wie dies auch mit der merkwürdigen Schöpfungs-Geschichte der Junis der Fall ist. Im gewöhnlichen Volke aber bestehen diese abergläubigen Begriffe, nicht nur was die heilige Wirkung der Pflanzen, sondern auch was die Entdeckung von Krankheiten anbelangt, die auf „böse Einflüsse“, „Zauberer“ und dergleichen zurück-

führt werden und durch höhere göttliche, in die Pflanzen gelegte und auch besonders angerufene Einflüsse gehoben werden müssen. Insofern kann von bewußten, intelligenten medizinischen Kenntnissen in irgendwelchen modernen Sinne bei diesen Naturmenschen keine Rede sein. Bei alledem ist es aber um so merkwürdiger, welche zutreffenden Kenntnisse die Junis vom wirklichen Heilwert ersonnenlich vieler Pflanzen haben! Das ist eben zum allergrößten Teil Erfahrungswissenschaft, entweder direkt gesammelt, oder von unzähligen Generationen her vererbt, die sich alle mit der Pflanzenwelt außerordentlich viel beschäftigen. In ein gewisses Maß davon ist nach Ansicht der obengenannten Forscherin kaum etwas anderes, als Instinkt, vergleichbar dem Instinkt von Vögeln, Fischen und manchen anderen Tieren, welche die für ihre Gesehle geeigneten Heilpflanzen stets zu finden wissen, wenn sie freies Spiel haben.

Und das ist noch nicht alles. Diese Naturkinder haben auch narkotische und antiseptische (säurezerstörende) Mittel für ärztliche und für chirurgische Zwecke schon lange angewendet, wie die Heilkräfte der zivilisierten Menschheit sie einführen, so unentbehrlich dieselben auch für die ärztliche Wissenschaft der Neuzeit geworden sind! Bei vielen Operationen benutzen sie narkotische Stoffe, aber sehr selten beim Herausheben von Augen, außer wenn die Patienten Frauen sind, — andernfalls ersuchen ihnen solches unmöglich. Darin sind sie noch die alten Krieger.

#### Wenn Sie Erfüllung haben.

Geben Sie acht darauf, vermindert Ausbreitung der Gefahr, sei regelmäßig und vorsichtig mit dem Essen, ebenfalls fangt an, Dr. King's New Discovery zu nehmen. Es enthält Pine Tar, antiseptische Oele und Balsame. Führt leicht ab. Dr. King's New Discovery erleichtert Ihren Husten, beschleunigt Ihre Atmungs- und Bronchial Tuben, hält Ihre Erkältung auf, fängt an Ihre Kehle aufzulockern. In kurzer Zeit wissen Sie, daß Ihre Erkältung besser ist. Es ist der gebrauchliche Familien-Husten - Syrup, seit über 40 Jahren im Gebrauch. Kauft sofort eine Flasche. Halten Sie es im Hause als einen Erkältungserlöser. Bei Ihrem Apotheker zu haben. (Ang.)

#### Ausländische Rundschau.

Rumänien's Eintritt in den Krieg auf Seiten der Alliierten hat den Rumänen bis jetzt nur schwere Niederlagen gebracht. — Das Eindringen der Rumänen in den von der österreichisch-ungarischen Heeresleitung geräumten Teil Siebenbürgens ist dadurch zum Stehen gekommen. — Die fürstliche Schlacht an der Somme tobte die ganze Woche, ohne den Briten und Franzosen irgendwelchen nennenswerten Erfolg zu bringen. — Die Eroberung einiger Serbischer Städte oder Dörfer hat nicht den geringsten Einfluß auf die Kriegslage an der Westfront. — Die deutsche Mauer von Stal ist nicht zu durchbrechen. — An der Ostfront sieht nicht anders. — Die Russen kommen nicht vorwärts. — Auch dort ist die Stahlmauer nicht zu durchbrechen. — Die Verkrüppelten Siegeszüge können darüber nicht hinwegtäuschen. — Der einzige Gewinner im Weltkriege auf Seiten der Alliierten wird Japan sein. — Als Beherrscher Ost-Asiens wird es in nicht allzuferner Zeit den Kampf zwischen der gelben und der weißen Rasse entfesseln. — Bedrohlich für die Ver. Staaten: — Die gegenwärtige falsche Auslandspolitik mag für diese schlimme Folgen haben. — Von Mexiko nichts Neues. — Internationale Kommission noch nicht über die Preliminarien hinaus.

Die Errichtung eines neuen Kriegsschauplatzes durch den Eintritt Rumänien's in den Krieg. — Der energische deutsch-bulgarische Vorstoß in die rumänische Dobruđa zeigt, daß die obersten Heeresleitungen der Centralmächte und ihrer zwei Verbündeten, Bulgarien und die Türkei, sich auf dieses „Ereignis“ bereits vorbereitet hatten. — Der Kriegsausbruch war für den Fall — schon lange vorher sorgsam ausgearbeitet worden, somit hätte er nicht so schnell in die Welt gesetzt werden können. — Die Alliierten werden die bald zur Einstufung kommen, daß die Hoffnungen, welche sie auf den Eintritt Rumänien's gesetzt hatten, trügerisch waren. — Auch in diesem Falle dürfte sich das den Alliierten so oft verhängnisvoll gewordene „zu spät“ bewahrheiten.

Der Anmarsch Rumänien's an die Westfront hat die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz beträchtlich verändert, wie das bei einer plötzlichen Verlängerung der Front um vierhundertfünfzig Meilen nicht anders zu erwarten war. Die Mittelmächte haben sich der schwierigen Aufgabe gegenüber, große Truppenverlegungen vorzunehmen, neue Seese zusammenzuziehen und eine neue Offensiv zu eröffnen, ohne ihre alten Verteidigungsstellungen gegen Ansturm zu schwächen oder gar aufzugeben. Es kann aber keinen Zweifel unterliegen, daß die Heeresleitungen der Mittelmächte und ihrer Verbündeten sich schon seit längerer Zeit auf diesen Anmarsch Rumänien's an die Westfront vorbereitet hatten, daher, als er endlich eintrat, nichts weniger als „überrascht“ wurden. Wie somit hätte das deutsch-bulgarische Meer an der rumänisch-bulgarischen Dobruđa-Grenze bereit stehen können, um wenige Tage nach der Kriegserklärung so erfolgreich in die Dobruđa vorzustoßen zu können.

Die Alliierten hatten, als sie Rumänien zum Beitritt zu ihrem Bündnis veranlaßten, offenbar zwei Ziele im Auge. Sie wollten den Russen den Anmarsch nach Saloniki und Konstantinopel öffnen und gleichzeitig die Mittelmächte durch einen Einfall ins Siebenbürgener Sachland von den Südrutschen abbringen, welche die Russen ohne solche Hilfe niemals so überlegen hoffen durften. Rumänien selbst geht wohl nur auf die Eroberung Transylvaniens aus, auf das es schon längst ein begehrliches Auge geworfen hatte. Von diesen verschiedenen Plänen ist für die Mittelmächte der gefährlichste der beabsichtigte Durchbruch russischer Heere durch Bulgarien, weil das Gelingen dieses Durchbruches die Verbindung zwischen Berlin und Konstantinopel zerstören würde, die man erst vor knapp einem Jahre mit vieler Mühe durch die Eroberung Serbiens hergestellt hatte.

Dementiäbrend beschränken sich die Mittelmächte in Siebenbürgen im Großen und Ganzen auf die Verteidigung, und um diese wirksam zu gestalten und nicht durch das plötzliche Vordringen einer Uebermacht zu einem überhasteten Rückzuge gezwungen zu werden, ziehen sich die österreichisch-ungarischen Heere gegenwärtig unter Preisgabe kleinerer, schwer zu haltender Grenzgebiete langsam auf vorbereitete besetzte Stellungen zurück, die sie auch gegen einen stärkeren Feind zu behaupten in der Lage sein werden. Sie verzichten dadurch ihre Front nicht unweilend, gewinnen Zeit für die nötigen Truppenverlegungen und behalten daneben noch ausreichende Truppenmassen für die eigene Offensive an dem von ihnen gezielten Punkte übrig. Ansofort dieses durch die Gesamtumlage bedingten Zurückgehens der österreichisch-ungarischen Streitkräfte ist es den

Rumänen, möglich gewesen, an der oberen Bistritza und an einigen weiter im Süden gelegenen Punkten nach Ungarn einzudringen. Von besonderer Bedeutung für den Verlauf des Feldzuges ist dieser Einfall nicht, wenn es auch beinahe gewiß ist, daß Städte wie Kronstadt und Hermannstadt und eine Anzahl kleinerer Orte auf diese Weise der Willkür des Feindes ausgeliefert werden.

Die Offensive der Mittelmächte, die inzwischen an der südlichen Grenze Rumänien's von Bulgarien aus eingeleitet hat, wird die Rumänen voraussichtlich sehr bald dazu zwingen, die in Siebenbürgen so leicht erzielten Erfolge wieder aufzugeben, um die Handhabung der Bukarest vor dem Feinde zu schützen und zu verhindern, daß die Wallachei, die reiche Kornkammer Rumänien's, in die Gewalt des Gegners fällt. Denn sich der dort lagernden riesigen Getreidevorräte zu bemächtigen, ist jedenfalls einer der Hauptzwecke der deutsch-bulgarischen Offensive. Daneben handelt es sich dabei selbstverständlich auch darum, den Russen den Durchzug durch Rumänien zu verhindern und im Falle des Gelingens dieses Manövers des Weiteren, den rumänisch-ungarischen Heere an der ungarisch-rumänischen Grenze in den Rücken zu fallen und ihm die rückwärtige Verbindung abzuschneiden.

Den neuesten Nachrichten zufolge hat die Offensive in der südlichen Dobruđa nach atemberaubender deutscher Art mit einem kräftigen Vorstoß eingeleitet. Die Bulgaren haben mit deutscher Unternehmung und wahrhaftig unter deutscher Führung bereits einen beträchtlichen Teil der ehemals bulgarischen, nach dem Balkankriege aber an Rumänien gefallenen südlichen Dobruđa besetzt und dringen unaufhaltsam weiter vor. So bald sie in die Höhe der Donau gelangt sein werden, werden die Truppen der Mittelmächte voraussichtlich an irgend einer Stelle den Uebergang über den breiten Strom erzwingen und dann einen Vorstoß machen, sich der gesamten Wallachei zu bemächtigen und damit die Ostfront um eine bedeutende Strecke zu verfürzen. Auf den Einfall in der Dobruđa sind die Rumänen anscheinend nur mangelhaft vorbereitet gewesen; denn es ist ihnen trotz der staftkräftigen Unterstützung von russischer Seite bisher nicht möglich gewesen, dem Vordringen der Deutschen und Bulgaren ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen.

„Die Rumänen haben sich in eine sehr schlechte Lage gebracht. Sie werden, davon können Sie überzeugt sein, ihre Vorräte bekommen. Sollten noch andere hinzukommen, werden auch sie ihre Kräfte erhalten.“ So hat sich Prinz Leopold von Bayern, der nachfolgende Hinderburg's im Oberbefehl der Ostfront von der Ostsee bis an die Bosphorus-Front, nordwestlich von Tarnopol, zu einem amerikanischen Redakteur ausgesprochen. Des Prinzen Stabschef, Oberst Hoffmann, äußerte die Meinung, daß der Eintritt Rumänien's in den Krieg an der Seite der Alliierten die Kriegsdauer wohl verlängern werde, aber er unterließ die Ueberlegung des Stabschefs, daß das rumänische Vordringen sowohl unbedeutend und bald zum stehen kommen werde.

Zuletzt dieses Interviews hatte der Vornarsch der kombinierten bulgarischen und deutschen Streitmacht in die Dobruđa von Süden her noch nicht stattgefunden. Nach Konzentration des Interesses auf die Operationen der Rumänen gegen Siebenbürgen. Die von Süden her eröffnete Offensive der Verbündeten bildet jetzt das wichtigste Ereignis des neuen Balkanfeldzuges, denn der Verlauf dieser Vorkampfbewegung wird das Tempo und das Resultat der Kämpfe auf dem neuen Kriegsschauplatz bestimmen.

Ueber deren bisherigen Verlauf liegen jetzt authentische Meldungen vor, welche die Richtungslinien und auch das von der Generalidee dem Feldzug festgelegte Ziel erkennen lassen. Die rumänische Dobruđa-Grenze wurde von drei Kolonnen überschritten. Im Osten, in der Mitte und im Westen.

1. Die westliche Kolonne drang gegen den Donau-Brückenkopf Lutrac vor. An diesem Vornarsch beteiligten sich auch deutsche Streitkräfte. Der Brückenkopf soll den Uebergang über die Donau nach Otenita, auf dem linken Ufer, wo die an Rothenturm-Bahnhof entspringende Arges in die Donau mündet, schützen. Von Otenita führt die Bahn nach Bukarest. Die Entfernung zwischen Otenita und der Hauptstadt beträgt (in der Luftlinie) gegen 60 Kilometer. Nach der heutigen Mitteilung der deutschen obersten Heeresleitung von der rumänischen Front haben die bulgarischen und deutschen Truppen die dem Brückenkopf vorgeschobenen besetzten Stellungen gestärkt.

2. Der Vornarsch der mittleren Kolonne richtet sich gegen die Festung Silistria. Er ist über Kerkinnar gegangen und war vor mehreren Tagen bereits bis Akkadınlar, an der Bahn nach Silistria, gediehen. Von

#### Reit-Haberlads's Schreibbrief.



Gedächter Mister Götthor! Das Leine in e Großstadt is doch nit, was mer immat'schme duht. No ich hingude, da kriegt mer sein Geld abgetroppt un ei tell juch, wenn ich nit bald von hier fortomme, dann muß ich heim streine für Geld. Ich will Ihne nur noch en Inzident verjähle un dann wech'n Se mich nit mehr dafür blehme, daß ich disagotet sin.

E par' Tag zurück is der Bellhapp in mei Rufm komme un hat gefagt, es war en reischfert Brief for mich da un ich sollt mich ihn hole. Of Rohes hat er die Hand hingehalte un ich hen ihn en Quartier gesehe for sein Trudel. Donn sin ich in den Ellendhater un sin downfies un hen off Rohes den Clavertermann sein Deim getoep. Donn sin ich zu den Klerk un hen for mein Brief gestagt. Der hat gefagt, er hält den Brief nit, awer er wollt mich sage, wo ich ihn kriege köunt; er hat mich dann lang un breit eschlept, daß ich zu den Mennschger gehn müht un das all un hat so lang geschmeilt, bis ich ihn en Kwoater in die Hand gedrückt hen.

Ich hen dann off Rohes gebent, jeh't is die Zippere vorbei, bielahs der Mennschger will schub genug sein Tipp hen. Ich sin in die Office gange, hen nach den Mennschger gefragt; en Klerk hat mich die Dohr zu seine Breim Office aufgemacht un das hat noch en Quartier gestof. Ich hen den Mennschger for mein Brief gefragt un der hat gefagt, ich deht den Brief bei sein Sektetrie finde. Ich sin zu den nächsten Dost zu den Sektetrie un dort hen ich mein Brief schließlich kriegt, awer es hat noch mal en Quartier gestof. En Dohler un jehn Cent's hat es mich gestof, for en Brief zu kriegt, wo der Dohler Sam jehn Cent's gefscharricht hat for e Dienst von wo vier hundert Meik's!

Nachdem ich so iwider mein erschle Mutanfall enaus komme warn, hen ich gebent, ich jesser gäh'e, enal, wo's der Brief sage duht. Es war e Schreibe von den Mister Meh'r wo er drin gefagt hat, ich war jeh't schon zwei Woche fort un ich hatt ihn noch kein Wort driwoer geschreibe, was ich in Regard zu meine Oberlich gesdahn hatt. Er deht deute, es war jeh't emal an die Zeit, daß ich ebbes von mich höre deht lasse. Well, wie ich das gelese hen, da sin mich all meine Sinns eingefalle. Hen ich doch doch das viele Zippe ganz verjasse, daß ich an en Wörtes hier war. Bei Gah, das sin mich awer schöne Geschichte gewelt! Ich hoffe, daß Sie nicks driwoer sage, Mister Götthor un for den Riesen will ich Ihne gleich sage, was ich hier hen duhn solle. Unfere Jittie Apple Jäd, Hollie Terzer Kountie is nämlich in en feinstehiel Weg an den Bomm. Unfere Jittiens duhn nit genug Täches bezagle, die eine, bielahs se wolle nit un die andere bielahs se könne nit un den Weg is es komme, daß mer so weit sin, daß mer nit mehr weiter könne. Da hat der Mister Meh'r gebent, ich sollt emal den Mister Mohgen jehn, mehörte daß der uns mit e paar mal hundert Dausend Dohler unner die Arme greife köunt — nit als e Doh-nichsen, nofer, als e Doh'n, bis mer wider so weit aufgeschikt sin, daß mer unfer Kammuch selbst paddede köunt. Der Mister Meh'r hat gefagt, ich war so gut gepöpselt mit unfere Fein-nenges, daß ich also der beste Mann war, for so ebbes zu händele. Sell is mich all wider eingefalle un ich sin denn auch reiteweg zu den Mister Mohgen sein Haus un hen nach ihm gefragt. En Serovent in e Junifrom hat mich nach meine Kart gefragt. So ebbes is awer in Apple Jäd nit der Steil un for den Riesen hen ich auch keine gehabt. Ich hen dann mein Name an Apple's e Pehper geschreibe un damit is er insett gange. For die längste Zeit hen ich gewart un wie er endlich komme is, da hat er gefagt, der Sektetrie von den Mister Mohgen hatt for die längste Zeit nach Apple's Jäd gefucht, awer e Jittie bei den Name war gar nit an die Mapp. Sell hat mich awer doch sehr gemacht. Ich hen gefagt, ich wollt es ihn gleich zeige un hen, den Feller eweg gepusht un sin insett. Da war der Mister Mohgen un ich hen gefagt, ich wollt ihn emal zeige wo Apple Jäd war un ich hen iwiderall an die Mapp gezuht, un deute Se emal an, es is jeh't genug nit dran gewese. Das hat mich teinder fiesep fiesep mache, awer der Mister Mohgen hat gelacht wie alles un da hen ich gebent, daß is ja e ganz gute Fschens, mei Diffeh' iwider zu tabe.

Ich hen alles ganz schön eraus ge-

### Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und leichten Ermüden, erschöpfenden Ausfällen, Krämpfen und Kopfschmerzen, Nerven- ausfall, Abnahme des Gedächtnisses und der Kraft, Statur, Abgemindertes, Schlaflosigkeit, Unruhe, Bitterkeit, Blässe, Herzstößen, Brustbeklemmung, Mangelhaftigkeit und Trägheit — erfahren aus dem „Angendirekt“, wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kurzer Zeit. Extrakt, Samenöl, Phosphor, Kramb- ädren und Wasserstoff nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden. Dies ist interessant und heilsame Buch (verachte Aufträge), welches von Jung und Alt, Mann und Frau gelesen werden sollte, um gegen Entschädigung von 25 Cent's in der Post bezogen von der Deutschen Privat-Klinik, 137 East 27. Str., New York, N. Y.

Man erhalte den „Davenport Demokrat“.



### Wir thun die beste Arbeit,

Aus Material, das sich hält, —  
Die Buchstabenarbeit hält sich, —  
Das Fundament steht fester, —  
Entwürfe, die allgemein gefallen, —  
Und die Preise sind anständig. —

Kommen und befehlen Sie sich unser Lager und überzeugen Sie sich.

Alles von uns gebrauchte Material ist das allerbeste.

### Schrickler Marble & Granite Company

Ecke 4. und Scott Straße. Dem Court-Haus gegenüber.

Er hat gefagt, er müht sich die Sach ercht emal iwiderlege un ich sollt un nächste Dag wider komme, dann deht er mich Bescheid sage. Ich sin froh, daß mer das Geld kriegt un ich hen dann wenigstens den halbe Kriese damit zu bräde, daß es mich nenne duht, for ebbes fertig zu bringe. Well in mein nächste Schreibe weberief will ich Ihne alles nähere eschreibe.

Mit allerhand Achtung  
Jahrs trübe  
Reit Haberlad,  
Eskneier und Scheriff von Apple Jäd, Hollie Terzer Kountie.

— Frommer Wunsch. Off: Weicht Du, Reiter Früh, Deine Heil- mach ist zu reuend; besonders die Berge sind ich entzündet. Reiter Früh (ein flottes Bruder Stubis, feuzend): Ach ja! Das ist ja ganz gut, aber es wäre noch schöner, wenn ich Berge „bersehen“ könnte!

General Dankl, der Befehlshaber der Tirolertruppen, hat in diesem Kriege schon viel Bitteres erlebt, dann und wann aber fiel auch ein Strahl Humor in all die Not der Zeit. Er erzählt: Eines Tages, ich sah bald aus wie ein Ränder, wollte ich mit die Haare schneiden lassen. Awer, der mich bischer immer aufrecht den hatte, selber eine Italiener- bengel im jüngsten Stürme weggeriert. Niemand unter den mich umgebenden Truppen kann rasieren? Ich frage eine Gruppe Rittschkauer: „Kann einer von euch rasieren? Ich möchte meine Mähne los sein.“ Da sagt einer: „Herr General, rasieren kann i grad nit, aber Haarschneiden, dos wird ja noch geben.“ „Ja, halt denn auch schon jemanden geschoren.“ „Sel will i meine, Herr General, haben mir dazeln doch 60 Stint eigne — Schaf“

„Der Demokrat“ hat eine auf's Beste eingerichtete Job-Office.

## Wie unterstützt der Leser seine deutsche Zeitung!

Nicht nur durch Abonnement auf dieselbe und Anzeigen in derselben können Sie die deutsche Zeitung unterstützen. Ein äußerst wirksames, viel zu wenig beachtetes Mittel besteht in Folgendem:

### Kaufen Sie in erster Linie bei den Firmen, welche ihr Geschäft in der deutschen Zeitung anzeigen und beufen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die Anzeige, welche Sie in der deutschen Zeitung gefunden haben.

Das kostet Sie nichts und uns ist es von großem Vortheil.

## Profite.

Arbeiten Sie für ein Salair? Geben Sie einen Profit von Ihrer Arbeit? Kein Geschäft kann stetig geföhrt werden, wenn es sich nicht bezahlt, oder einen gewissen Profit abwirft. Wenn Sie nicht einen Theil ihres Salair's jede Woche oder jeden Monat sparen, dann erhalten Sie nicht die Profite, die Ihnen durch Ihre Arbeit zukommen. Behandeln Sie sich gerade wie einen Geschäftsmann, und reservieren Sie sich durch Ihre Arbeit einen Theil als Profit, indem Sie ein Spar-Konto in dieser Bank anlegen.



Wir bezahlen Ihnen 4 Prozent Zinsen auf Ihre Ersparnisse. Wir behandeln unsere Depositorien auf die zuvorkommendste und reellste Art und Weise.

John F. Dow, Präsident.  
August E. Steffen, Vice-Präs.  
Dio Hill, Kassier.  
S. Blackman, Hülf's - Kassier.  
Wm. S. Wilson, Anwalt.

### Davenport Savings Bank

Nordwestecke — Zweite und Main Straße.